

WIEDER GELESEN

Im Bauch des Krokodils

Der als schwermütig bekannte Autor Fjodor Dostojewski zeigt sich im neu übersetzten Erzählband «Das Krokodil» von seiner satirischen Seite.

Ein witziger und charmant übersprudelnder Dostojewski? Der russische Schriftsteller hatte tatsächlich eine komische Ader, wie die fünf Geschichten im Erzählband «Das Krokodil» beweisen. In der titelgebenden Erzählung etwa fabuliert Dostojewski von einem eitlen Beamten, der bei einer Krokodil-Schau in St. Petersburg von dem Reptil namens Karlchen verschluckt wird. Während seine Frau «Aufschlitzen, aufschlitzen!» schreit, fürchtet der Krokodilbesitzer um Karlchens Leben – und vor allem um seine Einnahmequelle.

Dem Beamten selbst ergeht es im Krokodilbauch nicht allzu schlecht, abgesehen vom Grössenwahn, der ihn übermannt: Er



FOTOLIA/LENA YAKUSHEVA

Gefräßig: Ein Krokodil spielt in Dostojewskis Band die Hauptrolle

gedenkt, von dort aus gescheite Reden zur Weltverbesserung zu halten und berühmt zu werden. «Ob nun als Sokrates, als Diogenes oder als beide zusammen – das wird meine zukünftige Rolle für die Menschheit sein», ist er überzeugt. Und sein Freund schlägt vor, seinen Aufenthalt in den «Eingeweiden des Untiers» zu Geld zu machen und als Dienstzeit anzurechnen.

Fjodor Dostojewski (1821–1881) reiht in dieser Geschichte

einen grotesken Einfall an den nächsten – und liefert zugleich eine Parodie auf seine Zeit, auf den Materialismus, die Bürokratie oder die Zeitungen.

Nicht alle Geschichten sind so komisch wie «Das Krokodil». In anderen dringt nebst dem sprühenden Witz die Tragikomik durch. Etwa in der Erzählung «Eine peinliche Geschichte» über Staatsrat Pralinski, der einer spontanen Eingebung folgt und in angesäuertem Zustand die

Hochzeit eines Untergebenen besucht. Dort trinkt man «bis zur Bewusstlosigkeit», und Pralinski verstrickt sich in diverse höchst peinliche Situationen – bis von seiner würdevollen Fassade nichts mehr übrig bleibt.

Schon Thomas Mann hat Dostojewski als «ganz grossen Humoristen» bezeichnet. Von dieser anderen Seite zeugen nun die fünf eher unbekannteren Erzählungen. Der Manesse Verlag gibt sie in einer gelungenen Neuübersetzung von Christiane Pöhlmann und mit einem Nachwort von Eckhard Henscheid heraus – im schicken Kroko-Kunstleder-Einband. Babina Cathomen

Buch



Fjodor Dostojewski
«Das Krokodil»
Ersterscheinung der Erzählungen: Zwischen 1847 und 1876
Heute erhältlich bei Manesse.

KINDERROMAN

Fantasiereisen auf Lummerland

Der Kinderbuchklassiker «Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer» des deutschen Schriftstellers Michael Ende kommt in einer kolorierten Fassung neu heraus.

Jim Knopf! Das war in der Kindheit wie Abenteuer im Allschwilerwald oder an der Basler Herbstmäss in einem ... Doch der Reihe nach.

Im Sommer 1960 erschien das Buch «Jim Knopf und Lukas der

Lokomotivführer» von Michael Ende (1929–1995) mit Zeichnungen des Illustrators Franz Josef Tripp. Das Buch traf den Zeitgeist exakt und wurde zu einem Welterfolg; es begleitete Generationen durch die Kindheit. Michael Ende schuf eine wunderbare Fantasiewelt: Jim Knopf kommt als Waisenkind in einem Paket auf dem Eiland Lummerland an und gewinnt dort den Lokomotivführer Lukas als Freund. Die beiden müssen die kleine Insel jedoch verlassen, weil

es zu eng wird. Sie kommen nach Mandala und geraten dort fast in die Fänge des Oberbonzen Pi Pa Po, doch dank der Hilfe von Ping Pong können sie entwischen und machen sich auf die Suche nach einer Prinzessin. Dabei erleben sie die kühnsten Abenteuer, in denen man als Kind schwelgen durfte.

Für die Jubiläumsausgabe hat Mathias Weber Tripps Schwarz-Weiss-Illustrationen koloriert.

Übrigens: Jim Knopf hat es wirklich gegeben. Wir haben ihn

auf unseren Fantasiereisen selbst gesehen. Er sass in einem knallroten Feuerwehrauto auf einem Herbstmäss-Karussell und hat uns fröhlich zugewinkt. Das war so, Ehrenwort.

Rolf Hürzeler

Buch



Michael Ende
«Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer»
Erstausgabe: 1960
Jubiläumsausgabe erhältlich bei Thienemann-Esslinger.